

# **Den Menschen im Blick - heute, morgen und darüber hinaus**

Haushaltsrede 2019

Oberbürgermeister Dr. Christian Lösel

Stadtratssitzung vom 04.12.2018

Es gilt das gesprochene Wort.

„**Fürchtet euch nicht!**“ - so möchte man jenen zurufen, denen das Gespenst der Digitalisierung kalt im Nacken sitzt.

Ja, unsere Gesellschaft steht vor einem Wandel, der in Wucht und Umwälzung die Industrialisierung weit übertreffen wird.

**Es werden Millionen Jobs verloren gehen!**

Jedoch: Abermals Millionen neuer Arbeitsplätze können entstehen – aber nur, wenn wir uns um sie bemühen, die Grundlagen organisieren und die Gesellschaft darauf vorbereiten. Ohne Angst und ohne Träumerei!

Ob wir den strukturellen Wandel für unsere Stadt positiv gestalten können – das hängt von uns selbst ab. Und davon, wie wir der Digitalisierung gegenüberreten.

Ängstlich und verzagt – oder voll Neugier?

Einen ersten entscheidenden Schritt haben wir mit der Digitalisierungsstrategie getan – gemeinsam mit vielen relevanten Akteuren aus Wissenschaft, Gewerkschaften, Unternehmen und Verbänden.

Auf diesem Grundstock müssen wir kraftvoll aufbauen. Denn eines erlaubt unsere heutige Zeit nicht: Stehenzubleiben. Stillstand heißt in einer sich rasant verändernden Welt stark zurückzufallen.

Dieses Jahr war aber ein **Jahr des Fortschritts** für unsere Heimatstadt.

- Mit der Verdopplung der Technischen Hochschule durch neue Studiengänge wie Lifescience – Biologie, Chemie, Sensorik, Robotik, etc.,

- dem Digitalen Gründerzentrum brigk und brigkAIR,
- dem Forschungsprojekt „Mensch in Bewegung“,
- der neuen Wissenschaftsstiftung,
- dem Förderverein für digitale Kunst und Kultur,
- den Forschungsprofessuren zur Medizininformatik, Biosensorik und nachhaltigen Stadtentwicklung,
- dem Forschungsprojekt „Urban Air Mobility“,
- dem Jugendforschungszentrum „digital learning lab“,
- dem Fraunhofer Anwendungszentrum
- der Digitalisierung für die Schulen und der Straßendatenbank,
- dem Funknetzwerk LoRaWAN,
- sowie zuletzt dem Kompetenzzentrum für Künstliche Intelligenz.

Wir sind nicht blind Technik-begeistert, sondern haben das wichtigste Ziel überhaupt vor Augen: die Sicherung unserer Arbeitsplätze in einer Hightech-Stadt – diese sind keineswegs so sicher, wie man meint!

Diese Anstrengungen unternehmen wir nicht für uns selbst, sondern für unsere Kinder und Enkelkinder. Auch ihnen soll es in unserer Heimatstadt nämlich so gut gehen, wie es uns heute geht.

Wir wollen diesen grundlegenden Wandel in Industrie und Gesellschaft nicht einfach nur geschehen lassen, sondern wir wollen ihn aktiv gestalten, nach unseren ethischen Vorstellungen und unseren

gesellschaftlichen Bedürfnissen – nicht nach denen der Chinesen oder Amerikaner!

**Im Mittelpunkt all unserer Bemühungen stehen dabei der Mensch und sein Wohlergehen.**

Wo können uns neue Technologien helfen, unser Leben zu verbessern? In Gesundheit und Pflege, im Arbeitsleben, bei der Reduzierung sozialer Ungleichheit, in der Mobilität, im Umweltschutz, bei Bildung, Kultur, oder in der Wirtschaft?

**Gerade deshalb ist es mir wichtig, dass wir die Menschen dabei auch mitnehmen.**

Auch wenn es eine Reihe von Menschen gibt, die sich für Digitalisierung nicht interessieren, die sie ablehnen oder denen sie schlicht gleichgültig ist.

Das ist ihr gutes Recht. Es entbindet uns aber nicht von der Pflicht, die Zukunft unserer Stadt vor auszudenken und unsere Politik immer und immer wieder zu erklären, über sie zu diskutieren und zu debattieren.

Zum Beispiel mit der „Langen Nacht der Wissenschaft“, dem „Zukunftsforum Digitalisierung“ **mit den Bürgerforen**, dem Futurologischen Kongress oder dem neuen „Innenstadt-Forum“ – welche alle eine Fortsetzung finden sollen.

**Wir müssen Sorgen und Ängste ernst nehmen und die Chancen für gesellschaftliche Entwicklungen darstellen.**

Übrigens: All die wissenschaftlichen Einrichtungen werden Ingolstadt wieder den Ruf einer Wissenschaftsstadt verleihen. Wir knüpfen an die jahrhundertelangen Erfolge der ersten Bayerischen Landesuniversität an und es besteht begründete Hoffnung, dass von Ingolstadt bedeutende wissenschaftliche Forschungsergebnisse in die Welt ausstrahlen!

**Noch nie, meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen, mussten wir so viel für Arbeitsplätze, Bildungschancen und den technologischen Wandel tun, wie zurzeit.**

**Doch das Leben findet heute statt.** Die Bedürfnisse der Bevölkerung, die Wünsche, die Alltagsorgen der Menschen sind Gegenwart. Und sich mit ihnen zu beschäftigen, ist mindestens ebenso wichtig, wie mit der Zukunft.

„Den Menschen im Blick – heute, morgen und darüber hinaus“ ist der Titel meiner Haushaltsrede. Er dient zugleich als Motto und Zusammenfassung aller städtischen Projekte, Programme und Baumaßnahmen, die uns derzeit beschäftigen.

Deshalb stehen wir, stehen Stadtrat und Verwaltung, mit beiden Beinen im Hier und Jetzt. Wir arbeiten mit Herz und Hirn an den Problemen von heute und an den Herausforderungen von morgen – **für unser Ingolstadt!**

Unsere großen Anstrengungen:

- beim Neubau von Kitas und Schulen,
- im Wohnungsbau,
- beim Ausbau von Straßen,
- Fahrradvorrangrouten,

- Mobilitätskonzepten,
- der Infrastruktur,
- im Sozialen,
- bei Kulturprojekten wie MKKD und Kammerspielen,
- der Sanierung von historischen Gebäuden,
- bei Landesgartenschau,
- Donaupark und
- Umweltprojekten

sind bekannt und ausführlich dargestellt.

Lassen Sie mich zum Leitmotiv aber vertiefend ausführen:

### **Heilig-Geist-Spital**

Trotz widriger Umstände muss und wird es uns gelingen unsere Altenheime der Heilig-Geist-Spital-Stiftung auf einen Stand zu bringen, auf den wir alle hier im Stadtrat stolz sein können. Natürlich kann man beklagen, an welchem Punkt wir momentan stehen. Ich möchte aber nach vorne blicken und mit Ihnen gemeinsam ein Zukunftsbild eines „Heilig-Geist-Spitals 2025“ entwerfen.

Wir brauchen ein **modernes Seniorenzentrum** mit neuester Ausrichtung. Wir brauchen eine kompetente und menschliche Pflege, Zeit für Zuwendung. Moderne Zimmer und Geräte, lichte, schöne Wohnräume, angenehme Aufenthaltsbereiche, freie Gärten und öffentliche Flächen. Mit allen Möglichkeiten, den Lebensabend in bestmöglicher Atmosphäre zu verbringen – in unserem Hl.-Geist-Spital.

Wir brauchen Kurzzeitpflegeplätze, um pflegende Angehörige zu entlasten. Übrigens nicht nur im Heilig-Geist-Spital, sondern auch in den anderen, privaten, wie kirchlichen Einrichtungen. Dafür müssen nun die neuen staatlichen Programme genutzt werden.

Wir brauchen selbstverständlich eine Anbindung an die Innenstadt, genauso wie wir sie an das Klinikum brauchen. **Das Gebäude soll Dankbarkeit ausstrahlen.** Dankbarkeit gegenüber den Generationen unserer Eltern und Großeltern. Wir wollen keine prekären Situationen. **Wir wollen ein würdiges Umfeld.**

**2019 feiern wir 700 Jahre Stiftung und legen die Grundlage für viele Jahrzehnte Zukunft.**

## **Klinikum**

Aber auch beste medizinische Versorgung bedeutet immer den Menschen im Blick zu haben. Auch im Klinikum geht es darum, die Betreuungsquote in den einzelnen Fachbereichen – sowohl im ärztlichen, als auch im pflegerischen Bereich – jederzeit bestmöglich für die Patienten zu gestalten.

Das Klinikum möchte sich weiterentwickeln: Heuer konnten die Tageskliniken für Akutgeriatrie und für Kinder- und Jugendpsychiatrie eröffnet werden – ein unschätzbare Vorteil für unseren Standort, insbesondere im Süden. Es gibt aber weitere Entwicklungsbereiche: Eine Schmerzlinik soll eingerichtet werden, das Klinikum in weiteren Fachdisziplinen ausgeweitet werden.

Aus Kreisen der Chefärzte kam der Wunsch ein Simulationszentrum für Operationen einzurichten. Durch modernste Technologien können Ärzte

dabei virtuell schwierige und seltene Operationstechniken lernen und trainieren. Die medizinische Versorgung für unsere Bürger wird dadurch nochmals gestärkt.

Unser Klinikum dockt an die Technische Hochschule mit zwei Forschungsprofessuren an, die zum einen die wissenschaftliche Forschung im Bereich der medizinischen künstlichen Intelligenz vertiefen sollen, zum anderen aber unseren Chefärzten, auch wissenschaftliches Arbeiten am Standort ermöglichen.

Die Generalsanierung kommt im laufenden Betrieb sehr gut voran: Derzeit werden Intensivstationen und der Untersuchungs- und Behandlungsbereich für 44 Mio. Euro saniert.

Bereits 2019 soll der Bau des Funktionsgebäudes mit neuem Labor beginnen, unterdessen laufen die Vorbereitungen für den dritten Bauabschnitt, den Neubau für Psychiatrie und Psychosomatik, mit 325 Betten, der ab 2020 starten soll (110 Mio. Euro).

### **Neuer Großer Sitzungssaal**

Nachdem überall saniert wird, werden wir auch diesen Sitzungssaal endlich modernisieren. Eine Lautsprechanlage, die aus dem letzten Jahrtausend ist und außer blinkenden Lichtern oft wenig zu bieten hat – das sollte nicht der Anspruch dieses Stadtrats sein. Dabei wird auch der etwas in die Jahre gekommene Charme des Saals verbessert werden.



## Diesel-Krise

Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen,

VW-Chef Diess hat kürzlich von einem „Feldzug gegen die individuelle Mobilität und damit gegen das Auto“ gesprochen. Tatsächlich scheint es so, als habe die deutsche Autoindustrie nach der Diesel-Krise nicht nur mit einem Imageverlust zu kämpfen, sondern auch mit Stigmatisierungen.

Nicht nur viele Mitarbeiter von VW und Audi, den Zulieferunternehmen und weiteren Firmen, die bei uns direkt oder indirekt von der Automobilindustrie leben, verfolgen diese Entwicklung mit größter Sorge. Auch ich finde es beunruhigend, wie teilweise in Deutschland mit unserer Leitindustrie umgegangen wird.

Dass bei uns am Standort viele tausend Arbeitsplätze von der Automobilindustrie abhängig sind und die Realisierung großer Kultur-, Bau- und Zukunfts-Projekte mit dem Umfang der Gewerbesteuerzahlungen aber auch Zuschüssen von Audi korreliert, ist bekannt.

Deshalb sage ich es ganz deutlich: Wir müssen in Deutschland aufhören, unsere Leitindustrie zu beschädigen!

Wir – in Ingolstadt – gehen einen anderen Weg: Wir führen keinen Feldzug gegen Autos oder Diesel! In bester, vertrauensvoller und starker Kooperation arbeiten bei uns viele vernünftige Leute zusammen – bei Audi, Airbus, Media-Saturn, ContiTemic, den Hochschulen, im Mittelstand und den Zulieferern, bei den Gewerkschaften, Kammern und Verbänden und natürlich im Stadtrat und bei der Stadt selbst.

Das Ziel ist klar: Moderne und zukunftsfähige Konzepte zu entwickeln.

**Eine „Mobilität der Zukunft“ ist ohne Zukunft des Autos und seiner größeren und kleineren Varianten nicht machbar!**

Aber klar ist auch: Mobilität ist nicht nur Auto:

In wenigen Monaten werden wir den **Audi-Bahnhalt** eröffnen und damit eine attraktive Anbindung schaffen. Nach vielen Jahren intensiver Gespräche ist es uns jetzt gelungen, auch den **Gemeinschaftstarif** an den Start zu bringen. Und zukünftig gibt es vielleicht sogar ein **365 Euro-ÖPNV-Ticket** - auskömmlich durch den Freistaat finanziert.

## **Nachhaltigkeit**

Ich möchte 2019 nutzen und in einem weiteren Gebiet, in Sachen Nachhaltigkeit, neue Impulse setzen! – Für unsere Kinder!

Wussten Sie, dass heute geborene Kinder eine Lebenserwartung von deutlich über 90 Jahren haben? Jedes zweite wird sogar über 100! Dann schreiben wir das Jahr 2120!

Noch können sich diese Kinder nicht selbst helfen, nicht erkennen, was auf sie zukommt. Nicht abschätzen, ob wir Eltern und Großeltern ihnen eine lebenswerte Welt hinterlassen.

Ich möchte daher einen gesellschaftlichen Reformprozess anstoßen und damit Raum für neue Möglichkeiten schaffen.

Es geht darum, Verkrustungen aufzubrechen, Unausgesprochenes anzusprechen und Raum für neue Wege zu schaffen.

Eine Verbots-Kultur wird keinen nachhaltigen Erfolg haben. Eine von oben verordnete Lebensanweisung ist nicht umsetzbar.

- Sie nimmt die Menschen nicht mit!

Wer sich auf diese Weise abschottet, Wachstum, Forschung und Wissenschaft einschränkt, neue Technologien und Märkte nicht erschließt und den Menschen Verzicht und Rückzug vorschreibt, bleibt bei sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen außen vor!

Weder ökologische noch ökonomische noch soziale Nachhaltigkeit können so gelingen!

Man kann es auf den Punkt bringen:

Nachhaltigkeit durch neue Technologien, neue Prozesse und neue Verwertungsmethoden ist ein Schlüssel zum Erfolg, wenn wir nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch und sozial nachhaltig sein wollen.

Wenn wir unseren Kindern eine gesunde und intakte Umwelt hinterlassen wollen, ihnen auch den Wohlstand und die Lebensqualität sichern wollen, die wir heute ganz selbstverständlich genießen, brauchen wir einen ganzheitlichen Ansatz.

Woher nähmen wir denn das Recht, unseren Kindern Gleiches zu verwehren?

Nicht Verbotskultur, sondern Innovationskultur!

Nicht Kasteiung, sondern Lust und Liebe Neues besser zu machen!

Meiner Meinung nach geht es nur mit neuen Technologien, neuen Verfahren und intelligenten Verwendungen.

Mit Köpfchen müssen wir klären, wie wir Effizienz und Suffizienz zusammenbringen können.

Nur so können sozialer Wohlstand, und nachhaltige Lebensqualität, ökonomische Auskömmlichkeit (Suffizienz) und Umwelt- und Ressourcenschutz gleichzeitig realisiert werden!

Hierbei reichen ein paar Solarzellen auf dem Dach und ein paar Tafeln fair gehandelter Schokoladen aber nicht!

Es gibt kein richtiges Leben im falschen System!

*(laudato si, Vorwort, S. 14)*

Eine Studie des Weltklimarates, ein GreenPeace Transparent oder ein antikapitalistisches Manifest sind aber auch nicht die Lösung!

**Nachhaltiges Wachstum durch neue Technologien** hat unschlagbare Vorteile:

1. Die arbeitende Bevölkerung wird mitgenommen: neue Arbeitsplätze durch neue Technologien sind neuer Wohlstand. Gewerkschaften und Arbeitnehmervertreter ziehen hier mit anderen Akteuren am gleichen Strang.
2. Auch die Standortwissenschaft kann einen Beitrag dazu leisten, indem Forschungsergebnisse, Forschungsrichtungen, Studiengänge und damit kommende Generationen geprägt werden (Stichworte: Nachhaltiges Schweden, Green Cities, Grüne Technologien).
3. Und schließlich können Größeneffekte auch über die Großunternehmen geleistet werden: deren Entwicklungsabteilungen können einbezogen werden, ihre Ideen

aufgegriffen werden und damit ausgehend von Ingolstadt ein lokaler Beitrag zur globalen Entwicklung geleistet werden.

Falsch ist es, den Menschen als Schädling im System zu sehen. Eine solche Herangehensweise bedeutet bereits von Anfang an ein Scheitern jeder Nachhaltigkeitsstrategie.

Sozial bedürftige Schichten aber auch die bürgerliche Mittelschicht werden – siehe die gewalttätigen **Gelbwesten-Protteste in Frankreich** und Belgien – sich nicht für erzieherische Spritpreise, Umweltzonen und Diesel-Verbote interessieren, wenn sie selbst sich nur alte Dieselfahrzeuge leisten können oder sich mit Abstiegsängsten konfrontiert sehen. Junge Familien werden nicht teures Biofleisch essen können, wenn sie gerade mal eben ihre Familien durchbringen können.

**Wir brauchen also Beschäftigung, Kaufkraft und Nachhaltigkeit!**

Ganz klar: Nachhaltigkeit ist nicht ein einzelnes Projekt, das „mal schnell“ abgearbeitet werden kann. Nachhaltigkeit wird uns über Jahrzehnte begleiten.

Warum sollten wir uns nicht vornehmen, hie und da führender Standort zu werden, in Bayern, in Deutschland – vielleicht sogar in Europa? Ehrgeiz solcher Art schadet nicht.

Warum sollten wir nicht eine **Technologie-Transfer-Agentur** einrichten, um nachhaltige Technologien auch an unserem Standort zu verankern? Damit sie unseren Bürgern nutzen! Durch Arbeitsplätze und Nachhaltigkeit!

Ja, uns steht eine weitere Mammutaufgabe bevor, meine Damen und Herren! Aber für ein nachhaltiges Ingolstadt sollten wir gemeinsam diese Herausforderung annehmen.

Die Fraktionen und Stadträte haben sich so oft geteilt und neu zusammengesetzt, dass dieses Mal zwölf Redner mit insgesamt 165 Minuten Redezeit angestanden wären. Der Stadtrat hat sich daher darauf geeinigt, jedem Redner pauschal 20 % Redezeit zu kürzen.

Daher konnten viele Themen, die uns und die Bürgerschaft bewegen, heute nicht angesprochen werden, ohne zu sehr ans Trump'sche Twittern zu erinnern.

Ich danke, meinen Bürgermeister-Kollegen, den Referenten, Stadträten, Ortssprechern, den Mitgliedern der Bezirksausschüsse und unseren Mitarbeitern ... und ganz besonders den vielen, vielen Ehrenamtlichen in unserer Heimatstadt und möchte mich, stellvertretend für die Bevölkerung, herzlich für viele Ideen und Anträge und das große ehrenamtliche Engagement danken!

Danke, dass Sie unsere Stadt mitgestalten, danke, dass Sie Ingolstadt zu einer menschlichen und lebenswerten Stadt machen!

Ich danke den Vertretern der Medien, die uns bei unserer Arbeit begleiten. Konstruktiv-kritisch, aber immer fair und vor allem: nicht stimmungsgeladen! Auch das ist erwähnenswert und ein qualitätsvoller Dienst an unserer lokalen Demokratie.

Wir alle verfolgen gemeinsam letztlich ein Ziel: das Wohl der Stadt und der großen Gemeinschaft der Ingolstädterinnen und Ingolstädter!